

Erfahrungsbericht

Praktikum - Auckland University



Vorbereitung und Anreise

Einen Praktikumsplatz zu finden ist nicht immer ganz einfach, einen im Ausland zu finden scheint im ersten Moment noch ungleich schwerer zu sein. Besonders dann, wenn man sich in den Kopf gesetzt hat für das Praktikum nach Neuseeland oder zumindest nach Australien zu gehen. Medizinische Unternehmen sind rar und haben, wenn überhaupt meistens nur Supportstandorte in Down Under. Selbst Firmen, die ursprünglich vom anderen Ende der Welt stammen, scheinen lieber in Europa Entwicklungsstandorte zu eröffnen, als in ihren Stammländern. Universitäten gibt es verhältnismäßig wenige, besonders dann, wenn man alle streicht, die nichts mit Medizintechnik zu tun haben. Auf den ersten Blick also eher aussichtslos.... aber eben nur auf den ersten!

An der Auckland University gibt es tatsächlich Arbeitsgruppen, die an Themen arbeiten, die zu unserem Studium passen. Bildregistrierung, Bildverarbeitung, Optik, MRT das Bioengineering Institute und die Faculty of Medicine und Health Science haben etwas für jede Neigung, die so in unserem Studiengang vorhanden ist.

Das eigentliche Bewerben für das Praktikum war dann erstaunlich simple. Auf der Website waren Doktorarbeitsthemen ausgeschrieben, zu denen ein Ansprechpartner angegeben war. Frei nach dem Motto "Fragen kostet nichts." Habe ich den einfach angeschrieben, um zu erfahren wer idealer weise anzuschreiben ist, wenn man einen Praktikumsplatz haben möchte. Wie wir schließlich alle wissen, sind die Institutsleiter zwar offiziell zuständig, antworten aber eher selten auf Mails nerviger Studenten.

In diesem Fall hatte ich besonderes Glück, denn es stellte sich heraus, dass die von mir angeschriebene Person sich direkt verantwortlich fühlte. Nach einem kurzen

Mailwechsel hatte ich meinen Praktikumsplatz sicher. Es fehlte nur noch das Visum... oh joy!

Die Neuseeländer haben Unmengen unterschiedlicher Work Visa, die sich zu einem auf den ersten Blick eher undurchsichtigen Dschungel verbinden. Leider brauchte ich weder das Sondervisa für die Crew von Hochseefischfängern, noch andere skurrile Dinge, die einfach zu finden gewesen wären. Nach einiger Zeit hatte ich jedoch das richtige Formular gefunden.

<http://www.immigration.govt.nz/migrant/stream/work/worktemporarily/howdoiapply/studentandtrainee/>

Für das Visum benötigt man nicht nur eine Bestätigung der Universität, dass das Praktikum Teil des Studiums ist, sondern auch eine Bestätigung der neuseeländischen Universität. Erstere ist relativ einfach von Frau Thaler zu bekommen, sobald man Letztere hat. Netterweise wird, sowohl bei Frau Thaler als auch bei der Visabehörde, ein Ausdruck akzeptiert, was einem das ewige Warten auf eine Brief erspart, der einmal um die ganze Welt muss, ich weiß bis heute nicht wo das Original meiner Bestätigung abgeblieben ist, habe aber nicht nur in diesem Fall feststellen müssen, dass Post zwischen Neuseeland und Deutschland eher abenteuerlich ist.

Nachdem das Visum beantragt war fehlte nur noch der Flug. Die meisten Flüge gehen von Frankfurt aus mit einem Zwischenstop nach Auckland, es gibt allerdings auch skurrile (meistens immerhin günstigere) Varianten, die einen beispielsweise zunächst über Amsterdam nach London schicken, bevor es Richtung Neuseeland weiter geht (sehr beliebt bei British Airways). Also Augen auf bei der Fliegerwahl. Abgesehen von der Route, die die Flugzeuge nehmen unterscheidet sich das Angebot der meisten Fluggesellschaften nicht sonderlich. Ich habe mich letztendlich für Singapore Airlines entschieden, aber auch von Emirates, Malaysia Airlines, Korean Air und den andere größeren Gesellschaften habe ich bisher keine Klagen gehört, soweit man das bei 24 Stunden reiner Flugzeit sagen kann.

In Auckland angekommen empfiehlt es sich mit dem Airbus vom Flughafen in die Innenstadt zu fahren. Der Bus hält in der Nähe der meisten größeren Hostels und hält auf Wunsch auch auf dem Weg in die Innenstadt an den Haltestellen der normalen Busse. Die Endstation des Busses ist am Britomart Transport Center, dem Dreh- und Angelpunkt des auckländer Stadtverkehrs.

Wohnen und Leben in Auckland

Für einen längeren Aufenthalt empfiehlt es sich, sich nach einer WG umzusehen. Die meisten Angebote stehen auf Trade Me, dem neuseeländischen äquivalent zu ebay, es lohnt sich aber auch auf facebook nach der Wohnungsgruppe der Universität (Auckland & AUT Flatmates wanted) zu suchen. Zimmer werden, gerade in der

direkten Innenstadt, häufig mit anderen Leuten geteilt, es empfiehlt sich also genau zu lesen, bevor man sich über niedrige Preise freut. Die Mieten werden wöchentlich berechnet. Mit einem Budget von \$150-200 pro Woche hat man eine gute Auswahl an Zimmern. Die Vergabe ist meistens auf einer first come first serve Basis, also sollte man sich schnell entscheiden, wenn einem ein Zimmer gefällt.

Da ein Buspass für die innere Zone, die eigentlich alles Wichtige einschließt, \$140 im Monat kostet, kann es sich durchaus lohnen etwas weiter außerhalb zu wohnen und die häufig horrenden Mieten in der Innenstadt zu umgehen. Auch wenn die Auckländer sich immer wieder beschweren, wie teuer die öffentlichen Verkehrsmittel sind, sind wir aus europäischen Großstädten meist schlimmeres gewöhnt. Auf jeden Fall sollte man sich eine Hop Card zulegen, die sowohl für Dauerkarten als auch als Zahlungsmittel für normale Fahrten genutzt werden kann und deutlich günstigere Preise bietet, als Barzahlung. Erhältlich sind die Karten nicht nur am Flughafen und am Transport Center, sondern auch an Tankstellen und Kiosken überall in der Stadt.

Es empfiehlt sich ein Konto bei einer neuseeländischen Bank einzurichten. Da das Land auf Backpacker eingestellt ist, reicht dazu ein Formular (Tenancy agreement), dass ihr im Hostel bekommen könnt, als Adressnachweis und ihr müsst nicht wohnen, bis ihr eine feste Wohnung habt.

Arbeit

In Auckland begrüßte mich das typische auckländische Winterwetter: Wind und Regen! Es fühlte sich quasi an wie in Lübeck. Doch das erste was mir so ziemlich jeder versicherte war, dass es bald besser wird. Sie hatten Recht. Die erste Woche Praktikum ging dann mit dem üblichen organisatorischen Chaos ins Land, in dem Zugangskarten, ID Karten, Rechnerzugänge und Laboreinführungen die Hauptrollen spielen... und das alles mitten in einer Umstellung der IT Struktur und mit meinem eigentlich Betreuer auf einer Konferenz in Melbourne. Was im ersten Moment nach extrem schlechtem Timing klingt, erwies sich als erste Lehrstunde in Hilfsbereitschaft auf Kiwi. Vom Summer Student bis zum Head of School, es fühlt sich jeder irgendwie für einen mitverantwortlich.

Dieses extrem angenehme Arbeitsklima war auch im weiteren Verlauf des Praktikums immer spürbar. Ob beim gemeinsamen Lunch, bei Grillfesten am Wochenende oder einfach einem spontanen Treffen nach der Arbeit, man fühlt sich eher wie in einer großen Clique, als im Büro.

Ziel des Projektes an dem ich in Auckland gearbeitet habe ist es ein möglichst vollständiges Augenmodell zu erstellen, dass es ermöglicht Vorgänge im Auge zu simulieren. So soll beispielsweise auch simuliert werden können, welche Vorgänge bei krankhaften Veränderungen wie Katarakt betroffen sind und eventuell mögliche Therapien zur Linderung oder Vermeidungen der verschiedenen Krankheitsbilder ermittelt werden, bevor diese im Laborversuch weiter untersucht werden.

Als Teil dieses Projektes habe ich ein Setup aufgebaut, mit dem die Änderungen des Brechungsindex innerhalb einer Rinderlinse gemessen werden sollen. Der Brechungsindex von Linsen soll dabei mit Ray tracing gemessen werden, einer Methode, die ursprünglich zur Produktionsüberprüfung von optischen Fasern entwickelt wurde. Mit dieser Methode kann das Brechungsindexprofil der Linse berechnet werden ohne, dass die Linse beschädigt wird. So ist es möglich die Veränderungen des Brechungsindex zu messen, während die Linse auf Veränderungen ihrer Umgebung reagiert. So können Vorgänge in der Linse live beobachtet werden.

Der Einstieg in das Projekt war denkbar einfach, da meine Vorgängerin noch am Institut war und wir die ersten beiden Wochen parallel arbeiten konnten. Ein System, das wir auch am Ende wieder verwendet haben, so dass ich meinen, mir inzwischen doch ans Herz gewachsenen Aufbau, bei Peter in guten Händen weiß.

Neben der Arbeit die ich selbst gemacht habe, habe ich nicht nur einen guten Einblick in die Arbeit der anderen Leute aus dem Labor bekommen, sondern auch einiges über ein etwas anderes Modell von Universitätsstruktur gelernt.

Freizeit

Wenn man schon 24 Stunden um die halbe Welt fliegt, muss man natürlich auch ein wenig durch die Gegend fahren und sich das Land ansehen. Auckland ist zwar nicht unbedingt Zentral, aber als Ausgangspunkt für Erkundungstouren am Wochenende sehr gut geeignet. Flughäfen haben fast alle etwas größeren Städte in Neuseeland und Flüge sind relative günstig zu haben, wenn man ein wenig im Voraus plant.

Auch ein Wochenendtrip nach Melbourne oder Sydney ist durchaus im Rahmen des Möglichen und schon allein deswegen zu empfehlen, weil es unglaublich viel Spaß macht den Daheimgebliebenen zu sagen: "Ach, ich fliege übers Wochenende mal nach Sydney rüber."

Wer sich lieber auf dem Boden fortbewegt kann auf ein recht gut ausgebautes Busnetz zurückgreifen. Sowohl Intercity Bus als auch Naked Bus haben viel, zum Teil extrem günstige, Angebote, mit Haltestellen von Kaitaia im Norden bis nach Bluff an der Unteren Spitze der Südspitze.

Wer lieber nicht so viel selber planen möchte kann auf Anbieter mit festen Reiseplänen zurückgreifen, ob nun eine Tour durch ganz Neuseeland oder doch lieber nur ein Daytrip nach Hobbinton, die Palette ist schier endlos.

Sehr schön kann man das Land auch mit dem Auto erkunden. Dabei sollte man allerdings dringend beachten, dass Autofahren in Neuseeland nur begrenzt mit Autofahren in Deutschland zu vergleichen ist. Die Statehighways entsprechen oft

eher kurvigen Landstraßen und können besonders in den abgelegeneren Gebieten auch mal an einen Feldweg erinnern. Auch die Höchstgeschwindigkeit von 100kmh ist für autobahnverwöhnte Deutsche bei langen Strecken eher gewöhnungsbedürftig. Man braucht also allgemein deutlich länger um von A nach B zu kommen, wird dafür aber mit phantastischen Landschaften belohnt.